

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Stadtbereich...

Gegründet 1877.



Anzeigenpreis

Die Künftige Stelle oder deren Raum 15 Pfennig...

Verantwortlicher: ...

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 25 | Druck und Verlag in Altensteig. | Freitag, den 31. Januar. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1918.

Die Lage der Kaliproduktion.

In der Gesellschafterversammlung des Kalihandels...

Das japanische Friedensprogramm.

- Der Pariser 'Matin' meldet, das japanische Kabinett habe das von Baron Matsui aufgestellte Friedensprogramm gebilligt...

Neues vom Tage.

Reichsregierung und Volksrat.

Berlin, 30. Jan. In einer der letzten Sitzungen des Volksrats der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte...

Neubildung des deutschen Funkwesens.

Berlin, 30. Jan. Die Reichsfunkkommission hat die Ordnung des deutschen Funkwesens nunmehr beendet...

Wegen des Alkoholmissbrauchs.

Berlin, 30. Jan. Nach der 'Voss. Zig.' wird neben anderen Gesetzen zur Regelung der Volksgesundheit ein solches gegen den Missbrauch von Alkohol vorbereitet...

Neue Forderungen.

Berlin, 30. Jan. Wie der 'Voss. Zeitung' berichtet wird, forderte der norwegische Steuermandatär...

Kohlennot.

Berlin, 30. Jan. Der eingetretene Frost hat den Kohlentransport in Oberschlesien heftig gehindert...

Beendeter Ausstand.

Berlin, 30. Jan. Eine Versammlung der technischen Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn...

Umgebung der Rheinländer.

Berlin, 30. Jan. In Köln fand gestern abend eine außerordentlich hart besuchte Versammlung statt...

Die Spartakisten.

Gotha, 30. Jan. Gegen die Verteilung von Waffen an die unabhängigen Sozialdemokraten durch den Arbeiter- und Soldatenrat hatten die Deutsche demokratische Partei...

Wilhelmshaven, 29. Jan. Die Kommunisten besetzten am Montag Morgen die öffentlichen Gebäude...

herausgegeben. Um 2 Uhr nachts erfolgte sodann die bedingungslose Übergabe der Spartakisten...

Wilhelmshaven, 30. Jan.

Der Lehrer Jörn, der den Aufruf der Spartakisten geleitet hatte, ist als Kattrase verkleidet, von Mannschaften des Seebataillons verhaftet worden.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 30. Jan. An verschiedenen Stellen in Ostpreußen und Westpreußen haben nach dem 'Berliner Volksanzeiger' Kämpfe mit Polen stattgefunden...

Berlin, 29. Jan. Der 'Tempo' vom 15. Jan. berichtet auf Grund einer Unterredung mit dem estnischen Außenminister Poska...

Gegenüber dieser Meldung muß festgestellt werden, daß Poska sofort nach Abschluß des Waffenstillstands im Namen der neugebildeten estnischen Regierung...

Danzig, 30. Jan. Die Nachricht von der Räumung Libaus bestätigt sich nach Meldungen des Gouvernements Libau nicht...

Schlimme Zeichen.

Berlin, 30. Jan. Wie der 'Berliner Volksanzeiger' berichtet, sollte gestern vormittag eine Abteilung des Freikorps Hülsen in Berlin zum Grenzschutz nach Oberschlesien verladen werden...

Deutschlands Kolonien.

Berlin, 30. Jan. Die 'Deutsche Allg. Zeitung' schreibt, die deutsche Reichsregierung müsse erneut darauf hinweisen, daß die Wilson'schen Vorschläge zur Regelung der kolonialen Fragen...

Die Besetzung des Reichs.

Recht a. Mh., 30. Jan. Die für gestern abend angekündigte französische Besetzung beschränkte sich zunächst auf die Besetzung des Bahnhofs und des Postamts. Die Besatzungstruppen für den Reichs-Präsidentenposten und Umgebung sind heute früh eingetroffen. Der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr mit Reich und der dortigen Gegend ist eingestellt worden.

Die Wahlen in Hessen.

Darmstadt, 29. Jan. Das vollständige Ergebnis der Wahlen zur hessischen Landesversammlung ist folgendes: Sozialdemokratische Partei 31, Unabhängige Sozialdemokraten 1, Deutsche dem. Partei 13, Zentrum 13, Deutsche Volkspartei 7, Hessische Volkspartei 5 Sitze.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 30. Jan. (Reuter.) Die Besprechung über die außerhalb Europas erodierten deutschen Gebiete werden heute fortgesetzt. Reuter bezeichnet sie als sehr bedeutungsvoll.

Nach dem „Matin“ wird Wilson, um seine Vorträge vor dem amerikanischen Kongress vorlesen zu können, Frankreich um den 12. Februar herum verlassen und 5 Wochen später wieder dorthin zurückkehren. Die Arbeiten der Konferenz werden nicht unterbrochen.

„Homme libre“, das Blatt Clemenceaus, schreibt, Wilson werde bei seinem Besuch an der Front sich überzeugen haben, daß Frankreich vor neuen Verheerungen bewahrt werden müsse und er werde sich wohl zum französischen Standpunkt bekennen müssen.

Paris, 30. Jan. Die Vorsitzenden aller französischen Handelskammern nahmen eine Entschliessung an, in der gefordert wird: Begünstigung des französisch-englischen Austauschhandels, Zuschlagssoll auf deutsche Waren, Umwandlung des Rheinlands in einen selbständigen Staat mit wirtschaftlicher Verknüpfung mit den Weststaaten und Befreiung bis zur Erfüllung aller Friedensbedingungen, dauernde Schutzheerhaft Frankreichs im Rheinland oder Angliederung desselben an Frankreich, Bereinigung der Pfalz und des Saargebietes mit Elbschiffwegen.

Stromberg, 29. Jan. (Amtlich.) Am 29. Januar wurden Graf v. Helldorf, Graf v. Helldorf und Graf v. Helldorf von unseren Truppen genommen.

Die Ernährung in Weimar.

Weimar, 30. Jan. Die Ernährungsfrage für die während der Nationalversammlung in Weimar beruflich anwesenden Personen ist soweit geregelt, daß vom 2. Februar an ein vereinfachtes Ernährungssystem eingeführt wird. Die Anwesenden erhalten für die ersten Wochen ein Festessen, in dem für jeden Tag die Belegarten für ein Mittag- und ein Abendessen enthalten sind. Die Preise für die einzelnen Mahlzeiten sind in allen Geschäften usw. beibehalten. Alle Eintreffenden haben ihre Brot-, Fleisch- und Zuckermarken mitzubringen. Das gilt auch für Selbstverfasser, sowie für die Abgeordneten, Regierungsvertreter usw.

Die deutschen Kolonien.

Paris, 30. Jan. (Havas.) Die 10 Vertreter der Großmächte auf der Friedenskonferenz besprachen am Dienstag die Behandlung des deutschen Kolonialgebietes. Frankreich machte entschiedenen Anspruch auf Kamerun. Auch die anderen Staaten erhoben ihre Forderungen. (China will Kantschou wieder haben.) Wilson vertrat die Ansicht, daß die Oberhoheit über die deutschen Kolonien dem Völkerbund zustehe. Darauf entsann sich eine Aus-

sprache über das Wesen des Völkerbundes. Ein Vertrag wurde nicht gefaßt.

Paris, 30. Jan. (Havas.) Die „Matin“ schreibt, wünscht Frankreich die Aufhebung der internationalen Hypothek auf Marokko.

Clemenceau und die Eisenbahner.

Paris, 30. Jan. Der „Humanite“ zufolge hat Clemenceau einer Abordnung der Eisenbahner versprochen, daß ihre Forderungen mit Wohlwollen geprüft und keine Bestrafungen wegen der ArbeitsEinstellung vorgenommen werden sollen.

Ein Schritt vorwärts.

Amsterdam, 30. Jan. Die „Times“ schreibt: Wir wünschen einen dauernden Frieden und es liegt in aller Interesse, ihn zu fördern, indem wir die neuen Wahlen in Deutschland so bald als möglich anerkennen. Bisher hatten wir nichts mit unmittelbaren Vertretern des deutschen Volkes zu tun. Die Wahlen werden uns solche liefern.

Verbot der deutschen Einwanderung.

London, 30. Jan. „Daily Mail“ berichtet: Der neue Staatssekretär des Innern, Shortt, bereite eine Gesetzesvorlage vor, durch die die Einwanderung von Deutschen nach England nach dem Friedensschluß verhindert werden soll.

Verfolgung der Flamen.

Brüssel, 30. Jan. Der flämische Führer und Mitglied des Rats von Flandern Robert Derbael ist nach der „Kreuzzeitung“ zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung soll öffentlich in Gent vollzogen werden.

Ausbau des Antwerpener Hafens.

Brüssel, 29. Jan. Die Regierung beschloß, sofort mit den Arbeiten zum Ausbau und zur Unterhaltung des Antwerpener Hafens zu beginnen. Es ist dafür eine Summe von 50 Millionen Franken vorgesehen.

Madrid, 30. Jan. (Reuter.) Im Abgeordnetenhause erklärte der Führer der katalonischen Bewegung, Canals, Katalonien wünsche vollste Selbständigkeit und Loslösung. Ministerpräsident Romanones erwiderte, er stimme im wesentlichen der Gewährung einer Selbstverwaltung zu, aber nur das Parlament könne eine Entscheidung fällen. Er erhoffe eine glückliche Lösung dieser Streitfragen, die Spanien vergifte. Die Regierung werde weiterhin die Ordnung in Barcelona erzwingen.

Definitiver Einspruch.

Gegen die Vergewaltigung Deutschlands durch die feindliche Friedenskonferenz erheben zehn süddeutsche Dichter öffentlichen Einspruch. In der Kundgebung heißt es: Die Feinde sagen, sie führen einen „Kreuzzug“ der Menschheit gegen die Verderber Europas, gegen die anmaßlichen Weltverderber, die das Blutbad angerichtet haben. Die Schuldigen sollen der Strafe nicht entgehen, die erste Tat werde das Gesicht über den Kaiser sein. — Kann man dazu schweigen? Nein. Elbisch-Lothringen ist deutsches Land. Das deutsche Volk ist 1914 in einen Verteidigungskrieg gezogen. Der Kaiser mag menschliche Fehler haben, aber es ist nicht wahr, daß er den Krieg gewollt hat. Das wissen auch die Feinde. Die Geschichte wird die Schuldigen offenbaren. Deutschland ist der Uebermacht erlegen, den Krieg hat es nicht gewollt. Das deutsche Volk strebt nach Veröhnung; die Vorbedingung ist Gerechtigkeit. — Die Kundgebung ist unterzeichnet von Emanuel v. Bodman, Hans Heinrich Ehler, Ludwig Finckh, Einar Klaischen, Therese Köstlin, Heinrich Lichtenstein, Heinrich Schäff, Anna Schieber, Wilhelm Schuster, August Supper.

Und während solche Gedanken ihr Hirn durchkreuzten, unterhielten sie sich mit dem Minister über verschiedene gemeinsame Belannte.

Wald darauf ging man zu Tisch. Der Minister führte die Gräfin Gertrude, und Rainer seine Braut. Henning folgte dem Brautpaar, und seine Freunde und Augen hingen selbstverlassen an Jostas schlanter Gestalt. Entzückt betrachtete er den herrlichen Adamen mit dem wundervollen Daaranfay und die Fülle der kastanienbraunen Flechten.

„Wenn dies Haar gelöst ist, muß es wie ein Mantel um sie fallen“, dachte er, ohne sich über sein Empfinden Rechenschaft zu geben.

Er hielt das Entzücken an ihr für Freude darüber, daß er der Braut seines Bruders mit so warmer Sympathie begegnen konnte. Rainer warnte ihn. Kein unruhiger, bekommener Gedanke dürfe sein Entzücken. Und er glaubte nie etwas Schöneres und Holdseligeres gesehen zu haben, als diese junge Dame. Selb Bewußtsein kam ihm nur eins, daß er sich noch nie so glücklich gefühlt hatte in seinem Leben, wie an diesem Abend.

Und so nahm das Verhängnis seinen Lauf. Das, was Gräfin Gertrude so heiß vom Himmel erhoffte, sollte, zum Teil freilich nur, in Erfüllung gehen.

Graf Henning war nicht auf der Hut vor sich selbst, weil er es für ganz unmöglich hielt, daß er etwas begehren könnte, was seinem Bruder gehörte. Er gab, ohne sich zu wehren, dem unüberstehllichen Zwange nach, der ihn zu Josta zog, wie eine Naturnotwendigkeit. Und als er später erkannte, welcher Art das Gefühl war, das ihn zu Josta drängte — da war es bereits zu spät.

„Wohl mir“, dachte er jetzt sorglos, „daß ich Josta gleich hebegewonnen habe. Ich werde den Bruder nicht verlieren an eine Frau, der ich innerlich fern stehe. Statt eines Bruders allein, werde ich nun Bruder und Schwester haben.“

Und in seiner sorglos sonnigen Glückseligkeit war er ein Gesellschaftler, dessen Frohsinn hineinwirkte, und dessen Rauber sich selbst Gräfin Gertrude nicht entziehen konnte.

Württemberg. Landesversammlung.

Stuttgart, 29. Januar.

Sechste Sitzung.

(Schluß.)

Justizminister Dr. v. Kleng (fortfahrend): Die Drohung der Verhaftung mit dem Hungerstreik seien nicht tragisch zu nehmen. Der vernehmende Amtsrichter habe von Schwadeggen nichts erbrochen. Ein Brief, in dem Freunde der Verhafteten gebeten werden, recht viel Nahrungsmittel und Tabak zu senden, lasse eher auf das Gegenteil des Hungerstreiks schließen.

Kultusminister Henmann: In einem zu Beginn seines Amtsentritts veröffentlichten Erlaß habe er ausgesprochen, daß er während des Provisoriums keine Neuerungen auf dem Gebiet des Kirchen- und Schulwesens einführen beabsichtige. Die nächste Entscheidung des Volkes werde nicht in anderer Sinne lauten als die vom 12. Januar. Er bestimme sich im Einklang mit Gräber, wenn dieser sagte, nur auf dem Boden Freiheit könne die Schulfrage in befriedigender Weise gelöst werden. Mit der vom hiesigen Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung sei er vollständig einverstanden, daß eine Umänderung der Schulgesetzgebung ihm nicht aus noch aufgebildet werde.

Abg. Pfleger (Soz.): Der von Spartakus vorgeschlagene Weg würde zu unheiligem Elend für die eigenen Volksgenossen führen. Die Annahme sei irrig, daß die Truppen der Entente vom Spartakusgeist erfüllt werden können. Die Vorbereitungen wären nutzlos gewesen, wenn die Resolution nicht reich gewesen wäre. Nach dem Bekanntnis Trippl sei die Bürgerpartei gekennzeichnet für alle Zeiten. Der „Vasillus der Rechten“ habe sich auch in die Demokratie des Zentrums verirrt. Der von Gräber erwähnten russischen Geldern habe es sich um Staatsgelder der russischen Regierung gehandelt, nicht um Arbeitergelder für gewerkschaftliche Zwecke.

Kultusminister Henmann erklärt mit Bezug auf eine Besprechung Pflegers, daß die Kassen der Stuttgarter Schulen, wenn die Veranstaltungen sich so abgespielt hätten, wie Pfleger sie geschildert habe, würde er dies für durchaus unzulässig halten und sich vorbehalten, die notwendigen Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

Abg. Körner (Bürgerpartei-Bauernbund): Die Wahrheit über die Kriegsvorgänge werde erst in späterer Zeit den Sieg erringen, wenn die ungeheure Last von Kriegslasten aller Art und einer ganz raffinierten Meinungsmanipulation hinweggegangen sein werde. Der vom Abg. Bruchmann zitierte Ausspruch Trippl über den Ruf des Unterseebotens sei wiederholt in der Presse demontiert worden. Wir nehmen für uns in Anspruch, daß wir während des Kriegs und bis auf den heutigen Tag keinen anderen Wunsch hatten, als den, daß unser Volk vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und vor der Schmach, die wir heute tragen müssen, bewahrt werden möge. Payer selbst habe im September 1918 noch gesagt, daß es mehrschichtig und schwächlich wäre, wenn wir um 5. Kriegsjahr zusammenbrechen würden. Zwischen dem Kaiser und der Konterrevolution, insbesondere denen vom Bund der Landwirte, sei stets eine große Kluft vorhanden gewesen. Die Sympathien des Kaisers hätten vielmehr den Industriekapitalisten, den Großhändlern und dem Weltmarkt gegolten. Bei der Frage der Vorkommnisse handle es sich weniger um landwirtschaftliche Fragen, als um solche des Erbes und der Familie, aber man solle auch Geld- und andere Forderungen in den Kreis der Befreiung von Vorrechten einbeziehen. Die Regierung müge gegen die für die Landwirtschaft durchaus unzutragliche Erklärung der Sommerzeit Stellung nehmen. Der Ausbau der Zwangs- wirtschaft sei eine dringende Forderung der landw. Bevölkerung. Der Redner verlangt Schutz gegen Arbeitslosigkeit der Bergung der Ernte. Mit dem achtstündigen Arbeitstag kann unsere Landwirtschaft nichts anfangen. Das Regierungsprogramm sei hinsichtlich der Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion mager ausgefallen. Fraglich sei, ob der Bau größerer Schiffschlösser angesichts des uns auferlegten Friedens und der Zerstörung unserer geschäftlichen Unternehmertums durchgeführt werden kann. Wichtiger seien Unternehmungen zur Sicherung der Ertragsfähigkeit von Grund und Boden.

Minister Baumgarten bekräftigt die Lockerung der Zwangs- wirtschaft als gänzlich unmöglich.

Abg. Bagille gibt zum Antrag Hausmann die Erklärung der Bürgerpartei ab: Der Antrag zur Fortführung der Geschäfte enthält eine Erklärung des Vertrauens zur Regierung. Wir sind von einigen Willensänderungen der Regierung betroffen, aber wir sind nicht beschiedt über die Erklärungen des Ministers Henmann über das Verhältnis zur Kirche und Schule. Die weitere Frage der Sozialisierung ist in einem Abteil geklärt, so daß ein Einblick in die wahren Absichten der Regierung unmöglich ist. Wir haben keine beschließende Erklärung der Regierung über ihre Stellung zur allgemeinen Wehrpflicht und Erhaltung eines die Sicherheit des Reichs verbürgenden Heeres, auch liegt ein

Leserbriefe.

Hast du das deine recht getan,
Was geh'n dich der Leute Reden an,
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes wert.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Se. Excellenz hatte inzwischen Gräfin Gertrude unterhalten. Aber sie antwortete ihm nur mechanisch. Ihre Augen flohen immer wieder scharf beobachtend zu den beiden Brüdern und Josta hinüber. Und in ihrem Kopf kreisten seltsame, unruhige Gedanken. „Henning würde viel besser zu Josta passen als Rainer. Und er ist ganz auffallend von ihrem Anblick entzückt.“

Auch Josta blinnte Henning viel wärmer in die Augen, als Rainer. Warum konnten sich nicht Henning und Josta als ein Paar zusammenfinden? Dann wäre Rainer noch frei — frei — für mich, dachte sie. Wenn ich doch die Herzen dieser drei Menschen regieren könnte. Ich würde in Henning und Jostas Herzen eine heiße, unbezwingliche Liebe zueinander zünden, und in Rainers Seele die Liebe zu mir. Dann können wir alle glücklich sein. Dann brauchte ich nicht zu hassen und schlecht zu werden, brauchte nicht so unerträgliche Schmerzen zu leiden.

So dachte die Gräfin. Und ein heißes drängen- des Gebet stieg aus ihrem Herzen zum Himmel empor, daß ihr Wunsch in Erfüllung gehen möge.

„Dann will ich Josta segnen und lieben aus tiefstem dankbarsten Herzen. Hilf mir, Vater im Himmel, hilf mir! Daß Rainer frei werden, für mich.“

Josta war ebenfalls sehr lebhaft und heiter und reichte sich fast übermütig mit Henning. Seine Gegenwart wog die der Gräfin Gertrude auf, die sich übrigens auch von der Lebenswürdigsten Seite zeigte.

So gab sich Josta unbedünnt der Freude hin, mit Henning zu plaudern. Er trante einige gemeinsame Erinnerungen aus, über die sie hell auflachen mußte. Einmal, so erzählte er, war er in seinen Ferien, die auf Schellingen verlebte, nach Waldow gekommen. Und da hatte er gesehen, wie Josta ohne alle Vorbereitungen, nur einem Impuls folgend, den ersten Reittuntritt auf eigene Faust genommen hatte. Sie hatte sich einfach ein ziemlich wildes Füllen eingefangen und es, ungefattet und zügellos, wie es war, zu besteigen versucht. Daß Henning dabei Zuschauer war, hatte sie nicht geahnt, das erfuhr sie erst jetzt.

Mit unglaublicher Energie hatte sie es durchgesetzt, das unruhige Füllen zu besteigen, und hatte sich eben, im Herrenstübchen natürlich, zurecht rücken wollen, als das Füllen energisch gebot und seine Reiterin kurzerhand auf den weichen Rasenboden gemworfen hatte.

„Und was habe ich dann getan?“ fragte Josta herzlich lachend.

„Sie sind aufgestanden, haben hell aufgelaucht und sich geschüttelt, daß die Rippe kloren und sind dann mit verblüffender Geschwindigkeit wieder hinter dem Füllen hergejagt. Als Sie es glücklich erreichten, schlangen Sie sich mit einem Satz wieder auf seinen Rücken und behaupteten diesmal das Feld. Ich bekam damals einen gewaltigen Respekt vor Ihrer Energie.“

„All das haben Sie belauscht, Henning! Und ich habe gedacht, daß kein Mensch eine Ahnung gehabt hat von diesem meinem ersten Reitererfolg. Wald darauf habe ich aber dann regelrechten Reittuntritt bekommen von Onkel — ich meine — von Rainer.“

Sie wurde rot, weil sie „Onkel Rainer“ hatte sagen wollen. Es hatte sich ihr unwillkürlich auf die Lippen gedrängt. Henning ließ ihr aber keine Zeit zur Begegnung.

Fortsetzung folgt.

Kreisverordneten über die früher gemachten Angaben des heute noch nicht vor. Eine Rundgebung des Vertrauens von unserer Seite wäre zum mindesten ein überreiter Schritt. Wir allein von allen Parteien waren bei sämtlichen Verhandlungen des Staatsministeriums mit den Parteien nicht zugezogen. Der Grund kann nur der sein, daß von vornherein bei den demokratischen Parteien die Absicht bestand, nicht ein Koalitionsministerium aus allen Parteien, sondern ein Ministerium der parlamentarischen Mehrheit mit offener Tür für das Zentrum, zu bilden.

Der Antrag Hauptmann wird mit 102 gegen 24 Stimmen (Mittlerpartei und Unabhängige) angenommen.

Stuttgart, 30. Januar.

(Siebte Sitzung.)

Vizepräsident Walter eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag von Clara Zeilkin (L.S.P.) über Auslieferung des Kaisers.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzes über das Gemeindegewählrecht und die Gemeindegewählberechtigung.

Abg. v. Albin (D.D.): Der Umstand, daß es sich hier um ein Notgesetz handelt, läßt verschiedene schwere Bedenken, die sich gegen das Gesetz richten, zurücktreten. Das Wahlalter (20. Lebensjahr) muß für Gemeindegewahlen als absolut unheilbar bezeichnet werden. Wer über Gemeindegewählberechtigungen verfügen will, muß erst eigenes Vermögen haben. Es ist ein Unterschied zwischen Gemeindegewähl und politischer Wahl. Für größere Gemeinden sollte die Höchstzahl ihrer Mitglieder erhöht werden. Man sollte es der Gemeinde überlassen, den Wahltermin selbst zu bestimmen. Allen Parteien sollte Gelegenheit gegeben werden, ihre Vertreter auf das Rathaus zu entsenden. Bei den Gemeindegewahlen müßte eine gewisse Stabilität der Verhältnisse eintreten, so z. B. sollte die Ergänzung des Gemeindegewählkollegiums besser alle 3 Jahre je zur Hälfte stattfinden. Es bestünde eine gewisse Wahlmündigkeit, wenn auch die Gemeindegewahlen am Sonntag vorgenommen werden. Redner beantragt, den Entwurf eines Auswurfes von 24 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Sommer (Zentr.) tritt dafür ein, daß das aktive Wahlrecht vom 20. auf das 21. Lebensjahr hinaufgesetzt wird. Wahlberechtigt sollen nur die sein, die länger in der Gemeinde sind und die Verhältnisse kennen. Wir sind für die Sonntagsgewahlen; sie sollten aber zu bestimmten Stunden stattfinden, und nur alle 3 Jahre.

Abg. Schäfer (Soz.) begrüßt den Entwurf, hätte aber daran aussetzen, daß die Verhältnisse nur bei Gemeindegewahlen I. Klasse vorgenommen werden; der Proporz sollte auf sämtliche Gemeinden Anwendung finden. Von einer Sonntagsgewählberechtigung kann keine Rede sein. Der Entwurf bedeutet einen Schritt vorwärts.

Abg. Bogalle (S.P.): Ein Bedürfnis für ein Notgesetz liegt nicht vor. Es ist die Gefährdung der Revolution, das Land mit zahllosen kleinen Gesetzen zu überflutet. Die Bürgerpartei sei mit der Befestigung des Bürgerausschusses einverstanden, wende sich aber gegen die Herabsetzung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr.

Abg. Enschardt (L.S.P.) ist mit diesem „Mod der Revolution“ ebenfalls nicht zufrieden, weil es zu viel Mühe enthält, die stark hinter den parlamentarischen Forderungen der Irmentäger der Vorlage zurückbleiben. Das Wahlalter dürfe nicht herabgesetzt werden, andernfalls müßte auch das Vollwahlrecht herabgesetzt werden. Der Lebenslänglichkeits der Ortsvorsteher sollte endlich ein Ende gemacht werden.

Minister des Innern Dr. Lindemann betont, daß die Regierung sich vorbehalten, alle weiteren Reformen bei der Revision der Gemeindegewählordnung zu regeln. Er hoffe, daß die Bedenken gegen den Entwurf fallengelassen werden, wenn er im Ausschusse durchberaten werde.

Der Antrag auf Ueberweisung des Gesetzes an den Ausschuss wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag morgen 10 Uhr.

Ämliches.

Stoff.

Es werden nächster Tage vom Kommunalverband Stoffmarken verteilt. Je eine Marke berechtigt zum Bezug eines Briefumschlags Stoff (1 1/2 Gramm). Der Stoff ist in den Apotheken des Bezirks erhältlich.

Ragold, den 29. Januar 1919.

Oberamt:
Ranz A. B.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Januar 1919.

Die württ. Verordn. Nr. 744 enthält u. a. folgende Namen: Adam Greiner, Gumbach, l. verw. Horn. Friedrich Schaub, Schornbach, inf. Krankh. gest. Uffz. Maria Wörner, Sulz, Schw. verw. Joseph Koller, Biebelberg, l. verw. Albert Bauer, Untermaßbach, inf. Berv. gest. August Marxhardt, Effringen, l. verw. Fr. Fran. Enzlstätter, l. verw. Emil Gaiser, Neuenbürg, gef. Chr. Maulbetich, Gugenbach, l. verw. Gottlieb Zug, Pfalzgrafeweller, l. verw. West. Karl Brenner, Oberschwandorf, vermist. Friedrich Rüste, Mittelstol, gef. Andreas Großhans, Waut, l. verw. Adolf Schittenhelm, Freudenstadt, l. verw. Friedrich Oesterle, Ragold, l. verw.

Fernsprech- und Telegraphendienst. Vom 1. Febr. ab ist der Fernsprech- und Telegraphendienst in Altensteig und bei den Postagenturen und Telegraphenstellen des hiesigen Postbezirks wieder uneingeschränkt in Tätigkeit.

Beförderung von Winterportgeräten. Die im Staats-Anz. vom 31. Dez. 1917 veröffentlichte Anweisung, wonach Schneeschuhe und Rodelschlitzen nicht als Handgepäck in die Personenwagen mitgenommen und als Reisegepäck oder Expressgut zur Beförderung nicht zugelassen werden, bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Meisterprüfungen. Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet, wie aus dem Interatentel unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, nach jahrelanger Kriegspause wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker, insbesondere für die vom Felde zurückgekehrten selbständigen und selbstständiger Handwerker. Wir selbst möchten nicht verfehlen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen, denn auch unter den neuen Verhältnissen wird eher mit einem Ausbau der bestehenden Vorschriften zu rechnen sein, als etwa mit einem Abbau, insbesondere in Beziehung auf die Lehrlingsausbildung, welche durch die Ablegung der Meisterprüfung erworben wird.

Beerdigung. Gestern wurde hier unter großer Beteiligung Gerichtsvolklicher und früherer Schreinermeister Chr. Grafmann, Veteran von 1870/71, zu Grabe getragen. Grafmann verah sein nicht gerade leichtes Amt als Gerichtsvolklicher des vorderen Bezirks bis zu seinem hohen Alter und stand bei seiner vorgelegten Behörde als pflichttreuer Beamter in hohem Ansehen.

Ersatz weiblicher und männlicher Arbeitskräfte. Der Staatskommissar für die Demobilisierung hat verfügt, daß alle Behörden und sonstigen Arbeitgeber, die weibliche Angestellte beschäftigen, umgehend zu prüfen haben, in welchem Umfang der Ersatz durch männliche Angestellte möglich ist, um die vom Heer entlassenen kaufmännischen und technischen Angestellten in ihren alten Beruf wieder unterzubringen.

Die Kriegsanleihen. Unter dem Einfluß der politischen Ereignisse und der wirtschaftlichen Lage machte sich eine zunehmende und gewissenlosen Spekulanten in betrügerischer Absicht ermunterte Verlaufszeit von Kriegsanleihen bemerkbar, so daß der Kurs bedenklich sank. Die Reichsbank nahm keine Beträge auf, aber nur, wo der Nachweis geführt wurde, daß die Gelder für wirtschaftlich notwendige Zwecke gebraucht wurden. Der Aufnahmelauf der Reichsbank war zunächst 97,80. Gleichzeitig bildete sich aber an der Börse ein freier Markt für Kriegsanleihen und hier war der Kurs 87. Angesichts dieses großen Preisunterschieds mußte die Reichsbank ihren Aufnahmelauf immer weiter herabsetzen, augenblicklich ist dieser Kurs 92,10. Andererseits befestigte sich der Kurs im freien Verkehr; er stieg von 87 auf 90,70. Der freie Kriegsanleihenmarkt hat nun in den letzten Tagen (lt. den Berliner Blättern) eine Erweiterung erfahren, weil die Reichsbank den Banken den Handel in Kriegsanleihen freigegeben hat, so daß sie die Möglichkeit haben, den Kurs zu regulieren. In den Kurssteigerungen der letzten Tage trugen umfangreiche Käufe für Steuerzwecke bei. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die gewaltigen Steuersummen in Kriegsanleihen gezahlt werden dürfen und daß die Hälfte der Steuerabgabe bei Beträgen über 100 000 Mk. in Kriegsanleihe vorgeschrieben ist. Da man bei der Steuerzahlung in Kriegsanleihe wesentlich besser wegkommt, als bei der Barzahlung, so dürften noch größere Beträge aus den Kriegsanleihen für Steuerzwecke aufgekauft werden. Aber auch für den Ankauf aus den Händen der Heeresverwaltung müssen 50 Prozent des Kaufpreises in Kriegsanleihe entrichtet werden.

s. Zwerenberg, 30. Jan. Bezirksbaumwart Wiedemann hielt hier einen Vortrag über die künftige Bedeutung des Obstbaues und dessen tatkräftige Förderung. Die Kinder sollten veranlaßt werden, zum Ankauf von Obstbäumen zu pflegen. Angeregt und beifällig aufgenommen wurde die Anstellung eines Baumwirts für die hiesige Gemeinde.

Calw, 30. Jan. Unter 35 Bewerbern um die hiesige Stadtbauemeisterstelle wurde Stadtbauemeister Herzholzheimer in Schramberg gewählt.

op. Stuttgart, 29. Jan. (S. evang. Synode.) In der 5. Sitzung kam die erste Lesung des Wahlgesetzesentwurfs zum Abschluß. Die Synode beschloß, wie in allen anderen Kirchenbezirken so auch im Kirchenbezirk Groß-Stuttgart, die Mehrheitswahl zur Anwendung zu bringen. Beim Ausschneiden eines Mitglieds ist eine Ersatzwahl zu veranstalten. — Hierauf berichtete Konfessionspräsident D. v. Zeller über den Verlauf der beim 400-jährigen Reformationsjubiläum veranstalteten Vedenkfeiern, sein Dank galt allen Mitwirkenden, vor allem auch den Schulbehörden und Lehrern, für ihre freundliche Teilnahme. Dr. Egghaaf gab seiner besonderen Befriedigung darüber Ausdruck, daß man infolge des tatkraftigen Verhaltens der evangelischen und der katholischen Seite ungetrübt feiern können.

(-) Stuttgart, 30. Jan. (Von der Presse.) Nachdem der alte und neue Eisenbahnerverband sich vereinigt haben, stellt das „Rägelrad“ sein Erscheinen ein.

(-) Ludwigsburg, 30. Jan. (Aus dem Heimweg.) Nach einem Telegramm des Chefarztes des Landw. Feldlaz. 33 aus Gotha tritt das Lazarett voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch in Ludwigsburg ein.

(-) Enzberg, 30. Jan. (Gut abgelaufen.) Als der Abend nach Mitternacht schon abgefahren war, wollte ein Langholsfuhrer noch über den Bahnübergang am Ende des Dorfs, wurde aber erfaßt und umgeworfen. Der Fuhrer rettete sich durch Abspringen. Die Pferde gingen durch. Der Zug setzte mit halbstündiger Verspätung seine Fahrt fort.

(-) Kirchheim a. N., 30. Jan. (Die Unsicherheit.) Auf der Straße von Kirchheim a. N. nach Walheim erlitt ein mit 120 Zentnern Zement beladenes Lastautomobil eine schwere Beschädigung. Als die Eigentümer das Auto später flottmachen wollten, war der Zement größtenteils gestohlen. Auch wertvolle Teile des Wagens waren verschwunden.

(-) Geislingen, 30. Jan. (Rücktritt.) Schullehrer Kaufher von Deggingen, der seit der Revolution fortgesetzten Anfeindungen ausgesetzt war, hat ähnlich, wie neulich auch der Schullehrer von Gröningen, seinen Rücktritt erklärt.

(-) Gingen a. Br., 30. Jan. (Herbes Geschick.) Der Bauer Chr. Kemmer in Hohenemmingen hat innerhalb 20 Monaten seine Frau und fünf Kinder im Alter von 1 1/2 bis 16 Jahren durch den Tod verloren.

(-) Rottenburg, 30. Jan. (Stiftungen.) Zur Erweiterung des Wegental-Rednerhauses zu einem kleinen Franziskaner-Konvent hat Bischof v. Kessler 10 000 Mark gestiftet. Ferner haben die Gebrüder Pfarrer Bader-Gosbach und Kupfermeister Bader hier eine Stiftung von 2000 Mk. gemacht.

Vermischtes.

Die Pader sind nun auch in Rom und Marik (Nacht Offenbarung) angetreten. In letzterem Orten ist eine ganze Familie erkrankt.

Hungersnot. Professor Johansen, ein bekannter Arzt in Stockholm, erklärte in einem Vortrag über die Lebensmittelfrage in Deutschland, auf die englische Blockade seien 800 000 Todesfälle durch Unterernährung zurückzuführen. Die heutige Ernährungsgröße von 1600 Kalorien für jede Person sei nicht genügend und es sei überdies fraglich, ob nicht auch diese herabgesetzt werden müsse, da die Wärrung noch strenger sei als während des Kriegs. Falls nicht bald eine Aenderung zu schaffen sei, werde eine oblige Hungersnot eintreten.

Schleiflager. Bei einer Kauffirma in Dorstadt, württ. N. Blaubeuren, wurden folgende Vorräte beschlagnahmt: 54 Ztr. Weizenmehl, 3 Ztr. Gerstemehl, 8 Ztr. Mischemehl, 10 Ztr. Gersteei, 13 Ztr. Buchweizen, 5 Ztr. Weizen, 3 Ztr. Kartoffelmehl, 8 Ztr. Kartoffelmehl, 1 Ztr. Elchorn, 2 Ztr. Knochensuppe, 1 1/2 Ztr. Hühnerfleisch, 1 1/2 Ztr. weisse Suppenstoffe, 1 1/2 Ztr. Schmalz, 1 Ztr. Erbsen, 40 Dosen Würstchenkonserve und 200 Ztr. Kartoffeln, die dem Verderben nahe sind.

Der Geldschwammel. Neulich wurde berichtet, daß bei Postämtern an verschiedenen Orten Deutschlands mehrere Millionen Mk. in Kleider eingetauscht, beschlagnahmt wurden. Eine Zentrale für diese Geldschwammel befindet sich in Berlin, wo viele Händler Tausend-Markscheine mit 1200 Mk. und Hundert-Markscheine mit 120 Mk. für ihre im Ausland stehenden Auftraggeber aufkaufen. Diese Banknoten werden dann im Ausland gesammelt und zuletzt der Reichsbank präsentiert, die dafür Geld herausgeben muß. In Konstanz wurde ebenfalls ein Geldschwammelgeschäft unternommen, woraus die Reichsbank die Herausgabe von Tausend-Markscheinen sperre.

Die wilde Jagd. Aus Ägypten sind Gerüchten: Das Wildern nimmt im ganzen Lande so zu, daß eine schwere Schädigung des Wildstands unausbleiblich ist. Die seit der Revolution auf den Plan tretenden neuen Jäger veranstalten förmliche Treibjagden und leisten darin wahre Heldentaten. Wenn das so weiter geht, wird bald im Wald das letzte Reh und im Feld das letzte Häslein verschwunden sein.

Die Grippe in Australien. Die „Times“ meldet den Ausbruch der Grippeepidemie in Australien. Die Theater, Kinos und Schulen sind geschlossen. Das Volk verläßt die Stadt und sucht Zuflucht auf dem Lande.

Letzte Nachrichten.

W.A. Paris, 31. Jan. Es de Paris meldet aus Stockholm, daß Trocki in einem Telegramm an die Truppen erklärte, daß das Anerbieten der Alliierten, auf den Prinsinseln zu einer Konferenz zusammenzukommen, ein Zeichen der Schwäche sei. Er forderte die Truppen auf, ihre Anstrengungen zur Niederwerfung der Weltbourgeoisie zu verdoppeln.

W.A. Rotterdam, 31. Jan. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, hält die Regierung an ihrer Absicht fest, sich nicht in die Streiks am Clyde, in Belfast und in London einzumengen. Es handle sich durchaus um Aufstände, die von Leitungen der Gewerkschaften nicht anerkannt werden. Die Lage in Belfast hat sich inzwischen sehr verschlechtert. Das ganze Leben der Stadt ist lahmgelegt. Es ist zu Gewalttätigkeiten gekommen. Zahlreiche Häuser wurden geplündert.

Berlin, 31. Jan. Im Vorwärts wird ausgeführt, daß die einzig wirkliche Gefahr einer Gegenrevolution in der Möglichkeit beruhe, daß es nicht gelänge, mit den Methoden der Freiheit die schwere Krise unseres Wirtschaftslebens zu überwinden. Das deutsche Volk als Wirtschaftsgemeinschaft kann auch durch Willkürmaßnahmen für Lohnzuschläge und Erwerbslosenunterstützungen nicht aus dem jetzigen Mangel herauskommen. Es gibt nur einen Weg, das ist produktive Arbeit.

W.A. Berlin, 31. Jan. Wie der „Vorwärts“ hört, befinden sich einige russische Sozialisten wieweitlicher Richtung auf dem Wege durch Deutschland nach der Schweiz, um an der Berner internationalen Sozialistenkonferenz teilzunehmen. Sie hätten sich unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten aus Rußland fortgeschlichen, denn daß ihnen die bolschewistische Regierung einen Paß zur Teilnahme an der Berner Sozialistenkonferenz ausgestellt hätte, sei natürlich undenkbar gewesen. □

W.A. Amsterdam, 31. Jan. Der „Altauwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Frage der Kolonien offenbar die erste Kraftprobe zwischen denjenigen, die den Völkerverbund verwirklichen wollen und denen, die ihn nur mit Worten huldigen, bilde.

W.A. Berlin, 31. Jan. Angesichts unserer drückenden Lebensmittelnot müssen wir sehen, schreibt der „Vorwärts“, daß polnische Raubgier uns selbst das wenige noch nimmt, das für die Ernährung des Volkes notwendig ist. Sie haben uns aus dem von ihnen besetzten östlichen Provinzen die Zufuhr der starken Ueberträge namentlich an Kartoffeln und Getreide so gut wie abgeschnitten. In Oberschlesien bedrohen sie die für Deutschlands Industrien wichtigen Kohlenvorräte. Jetzt werden auch die Vorräte der Zuckerfabrikation im Osten von den Polen ergriffen und verschleppt.

W.A. Berlin, 31. Jan. Friedrich Waldmann, einer der hervorragendsten Sänger der Wiener Hofoper von internationalem Ruf ist laut „Berliner Lokalanzeiger“ gestern Donnerstag im Alter von 48 Jahren gestorben. Er war ein hervorragender Wagnerfänger.

W.A. Berlin, 31. Jan. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen berichtet wird, beschloß die belgische Regierung, einem Londoner Telegramm zufolge, die Ruinen der Stadt Ypern in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten als sichtbares Zeichen für die Leiden, die Belgien im Krieg durchwachen mußte. Es solle ein ganz neues Ypern errichtet werden, wahrscheinlich in der Nähe der alten Stadt.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lang.



Handwerkskammer Reutlingen. Meisterprüfungen.

Im Laufe dieses Jahres finden am Orte der Handwerkskammer Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen nach Bedarf 12-tägige freiwillige Vorbereitungskurse in Buchführung, Kalkulation, Buchführung, Gewerbebericht und Gesetzkunde voraus. Das Unterrichtsgeld beträgt einschließlich der Lehrmaterialien 15 M. Der erste Kurs beginnt voraussichtlich Ende Februar. Voraussichtlich werden aber auch von den gewerblichen Vereinigungen der einzelnen Oberamtsbezirke solche Vorbereitungskurse, die von der Handwerkskammer und der Zentralkasse für Gewerbe und Handel finanziell unterstützt werden, abgehalten. Eine Einweisung in solche Bezirkskurse bleibt vorbehalten. Anmeldebücher zur Prüfung, wozu Formulare namentlich von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind mit Nachweis (Zeugnis oder amtliche Bescheinigung, des Bestehens der Gesellenprüfung und einer mindestens 4-jährigen Gesellenzeit, sowie mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, spätestens bis 15. Februar 1919 an die Handwerkskammer Reutlingen einzutreiben. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 30 M. und im Falle des Kursbesuches der Betrag mit zusammen 45 M. einzubehalten. Diese Beträge können mittels Postkarte auf unser Postkontokonto Nr. 847 einbezahlt werden. Die Prüfungstermine selbst können erst festgestellt werden, wenn alle Anmeldungen vorliegen.

Reutlingen, den 29. Januar 1919.

Der Vorstand der Handwerkskammer:

Vorsitzender: **Hubertus**
R. Bollmer. **R. Hermann.**

Altensteig.

Die mit der Bezahlung der

Kirchlichen Umlage 1918/19

noch im Rückstand befindlichen Kirchengenossen werden an ihre Steuerschuldigkeit hiermit höflich gemahnt.

Ev. Kirchenpflege:
Kärrwauw.

Altensteig.

Einladung.

Am nächsten Sonntag, 2. Februar
von nachm. 3 Uhr an hält der Krankenkassenvereinsverein
eine

halbjährl. Versammlung

ab bei Witzl. Seeger z. Döfen.

Tagesordnung:

1. Vortrag der halbjährlichen Rechnung.
2. Wahlen.
3. Beschlusfassung über Erhöhung der Beiträge u. Unterstützungen
4. Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Freie Schuhmacher-Innung Nagold.

Nächsten Sonntag, den 2. Febr., mitt. 1 Uhr
findet im Gasthaus z. Traube in Nagold

Vollversammlung

statt. Wegen wichtiger Besprechung ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Besonders werden alle vom Decretsdienst entlassenen Kollegen ergeblich eingeladen.

Der Ausschuss.

Reutweiler.

Sonntag, den 2. Februar findet



große Tanz-
unterhaltung
mit Blechmusik

statt, wozu höflichst einladet

Jakob Reyer
z. Adler.

Korntal Altensteig.

Schotter-Akkord.

Die Befuhr und Verkleinerung
der Straßensteine für 1919 wird
am Dienstag, den 4. Febr., vorm.
10 Uhr im „Stirn“ in Altensteig
öffentlich vergeben.

Altensteig.

Todesanzeige.



Verwandten u.
Bekanntem ma-
chen wir die
traurige Mitteil-
ung, daß un-
ser liebes Kind

Marta

am 29. Jan. im Alter von
20 Monaten nach kurzer Krank-
heit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern:

**Heinrich Schuster
und Frau Marie
geb. Burghardt.**

Beerdigung Samstag vorm.
11 Uhr.

Altensteig.

Ein eiserner transportabler

Badofen

für 10 Saibe

ein kleiner Herd und
einige guterhaltene
Zimmeröfen, eine
eiserne Gassenpumpe

hat abzugeben

G. Schneider.

Altensteig.

Am Sonntag, den 2. Febr.

große

Hunde- u.
Tauben-
Börse



wozu freundlichst einladet

**Jakob Seeger
z. Döfen.**

Von einem Herrn wird gut möbl.
heißbares

Zimmer

event. 2 Zimmer

gesucht.

Angeb. an die Expd. d. St.

Für sofort oder später sucht einen

Lehrling

**Herm. Bienz
Holzbildhauermstr.
Nagold.**

Wart.

Einen schönen, neuen, Zweispänner

Fuhrschlitten

hat zu verkaufen

Feuerbacher, Schmid.

Hochdorf.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger-
und Großvater

Johannes Braun

Butterhändler

am Donnerstag Mittag im Alter von 77 1/2 Jahren nach
kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: **Anna Maria Braun,**
geb. Braun,

der Sohn: **Johannes Braun,**
der Schwiegersohn: **Friedrich Rinn mit Frau
Johanna geb. Braun.**

Beerdigung am Samstag, den 1. Febr., mittags 2 Uhr.

Altensteig.

Davoiser-Schlitten

in verschiedenen Größen und Preislagen.

Extra stark gebaute

Kinderleiterwagen

empfiehlt

J. Wurster.

Zimmersfeld.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
zur Kenntnis, daß ich meine

Mehlgerei

wieder eröffne und bitte um Zuweisung von Bestellungen.

**Johannes Wurster
Mehger.**

Inserate haben besten Erfolg!

Hochdorf.

Eine



Ruh

unter mehreren die Wahl, hat zu
verkaufen

Joh. Pfeifle.

Essringen.

Unterzeichnete verkauft einen 4-
jährigen



Fuchs- wallach

(Belgierschlag) unter jeder
Garantie

Jakob Rugel.

Ein jüngerer

Bursche

von 16 Jahren findet Stelle bis
Anfangs März bei

**Stein
Gaugenwald.**

Altensteig.

Gebrauchte, guterhaltene

Schuhmacher- Nähmaschine

sucht zu kaufen

**Friedrich Wültholz
Schuhmacher.**